

# Thorner

# Ostdeutsche Zeitung.

**Erstein täglich Abends**  
 Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,50 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger des Haus 2,45 Mk.

**Anzeigengebühr**  
 die 6 Spalten, Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für dieselbe Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Kleinzeile 30 Pfg. Anzeigenannahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

**Schriftleitung:** Brückenstraße 54, I Treppe.  
 Erscheint 10-11 Uhr Vormittags und 3-4 Uhr Nachmittags.  
**Erstes Blatt.**  
**Geschäftsstelle:** Brückenstraße 54, Laden.  
 Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

**Eine schwere Beschuldigung**  
 wird gegen Beamte der früheren Transvaal-Regierung von englischer Seite erhoben. Es steht fast so aus, als sollte damit das jetzt veröffentlichte Manifest der Buren-Generale in eine eigenartige Beleuchtung gerückt werden. Aus Pretoria wird darüber berichtet: „Die Regierung hat die Verantwortlichkeit für die bei dem Waisen-Kommissar der ehemaligen Südafrikanischen Republik hinterlegten Gelder in der jährlicher übernommen. Kapital und Zinsen werden an dem jeweiligen Fälligkeitstermin gezahlt werden. Die von dem früheren Waisen-Kommissar verwahrte Summe belief sich annähernd auf 280 000 Pfund Sterling, von denen nur 80 000 dem Gesetze gemäß angelegt waren. Der Restbestand wurde von Beamten der ehemaligen Regierung, als sie aus dem Lande flohen, mit Beschlag belegt.“  
 Man wird abwarten müssen, ob diese Beschuldigung näher begründet, und was von seiten der früheren Transvaal-Regierung darauf erwidert werden kann. Es handelt sich um die angeblich widerrechtliche Verfügung über eine Summe von vier Millionen Mark, die als Münzelgeld hinterlegt, aber nicht in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise sichergestellt waren. Für die behauptete rechtswidrige Handlungsweise ihrer Beamten kann die ehemalige Regierung der Buren-Republik nicht ohne weiteres verantwortlich gemacht werden, es müßte denn der Nachweis erbracht werden, daß sie die Veruntreuungen zu der Zeit, als sie begangen wurden, noch zu verhindern in der Lage war. Jedenfalls darf der Erfolg des Burenmanifestes nicht mit dieser Angelegenheit verquickt werden; man würde sonst das verbrecherische Verhalten einiger öffentlicher Funktionäre nur diejenigen entgelten lassen, die ohnehin dadurch zu Schaden gekommen sind.  
 Inzwischen hat die Absicht der britischen Regierung, nahezu die Hälfte der Kriegsschuld auf die südafrikanischen Kolonien abzuwälzen, dort große Bewegung hervorgerufen. So wird aus Pretoria berichtet: Milner antwortete auf das Ersuchen einer Abordnung, welche ihn über die Steuerfrage in Transvaal und die Höhe des Beitrages, den Transvaal zu den Kriegskosten

leisten soll, zu sprechen wünschte, er glaube, eine Unterredung würde wenig Zweck haben, da er keine Informationen habe, die als Grundlage für die Erörterung dieser Angelegenheiten dienen könnten; die Absichten der Reichsregierung seien ihm nicht bekannt. Die Regierung würde jedoch gern die Meinungsäußerungen der Vertreter von Körperschaften über die in Frage kommenden wichtigen Angelegenheiten entgegennehmen, aber diese dürften sich nicht mit nichtigen Gerüchten und oberflächlichen Schätzungen befassen. Die Meinungsäußerungen könnten besser schriftlich übermittelt werden.  
 Die Burengenerale beabsichtigen, wie nach der „Voss. Ztg.“ in London verlautet, im Oktober nach London zurückzukehren, um Herrn Chamberlain genaue statistische Angaben über den den Buren in Transvaal und im Orange-Staat während des Krieges zugefügten Schaden zu unterbreiten und die Bewilligung eines zinsfreien Darlehens von wenigstens 20 Millionen Pfund Sterling nachzusuchen.

**Deutsches Reich.**  
 Die Feier der Enthüllung des Denkmals des Großen Kurfürsten fand gestern in Gegenwart des Kronprinzen und der Minister Budde und Freiherr von Hammerstein in Herford statt. Nach der Weiherede des Oberbürgermeisters trank der Kronprinz auf das Wohl der Stadt Herford und zeichnete seinen Namen in das goldene Buch ein.  
 Die Zolltarifkommission ist in einer dreistündigen Sitzung am Freitag mit der Generaldiskussion über den 17. Abschnitt des Zolltarifentwurfs fertig geworden. Sie hat die beiden Abschnitte 15 (Glas und Glaswaren) 16, (edle Metalle), letzteren ohne jede Debatte erledigt. Der 16. Abschnitt (edle Metalle) ist in der ersten Lesung unverändert geblieben.  
 Die Mitglieder der Zolltarifkommission werden nach Beendigung der zweiten Lesung, einer Einladung folgend, die Düsseldorfener Ausstellung besuchen.  
 Reichsbank. In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank bemerkte der

Präsident, die Wechselanlage überschreite die vom 23. August um 37 Millionen, die Gesamtanlage mit 908 Millionen sei gegen den 23. August um 45 Millionen höher, gegen den 23. August 1901 um 97 Millionen kleiner, der Metallvorrat sei um 25 Millionen größer als im Vorjahr. Ungeachtet der Steigerung des Diskonts am offenen Markt sei noch nicht abzusehen, inwiefern die Diskonterhöhung erforderlich sei, zumal Gold immer mehr zufließe als abfließe und die fremden Wechselkurse günstig ständen.  
 Die Fleischnot-Frage. Der preussische Landwirtschaftsminister hat, wie bereits kurz erwähnt, durch Erlass vom 19. d. M. Erhebungen „über den Umfang, die Ursachen und die Wirkungen der an einzelnen Orten beobachteten Steigerung der Fleischpreise“, namentlich des Schweinefleisches, angeordnet. Zu dem Zwecke sind nach dem „Hannov. Cour.“ Uebersichten über Kleinhandelspreise und die Marktpreise für lebendes Vieh von den Regierungspräsidenten vorzulegen. Die Lebendviehpreise sollen nach Schlachtgewicht angegeben werden. Außerdem haben die Schlachthäuser Zusammenstellungen über die Schlachtungen für die Zeit vom 1. Januar bis zum September einschließlich in den Jahren 1900, 1901 und 1902 zu fertigen. Der Minister fordert schließlich die Beantwortung folgender Fragen:  
 Ist zur Zeit eine allgemeine oder örtliche Fleischteuerung für alle oder einzelne Fleischsorten in einem das regelmäßige Anziehen der Preise in den Spätsommermonaten auffällig übersteigenden, und für die Volksernährung bedenklichen Maße anzuerkennen?  
 Ist ein Rückgang des Fleischverbrauchs gegenüber früheren Jahren unter Berücksichtigung der Zufuhren aus dem Auslande eingetreten?  
 Worauf ist die Fleischteuerung zurückzuführen — auf Rückgang der Viehhaltung, auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der letzten Jahre, auf Vorgänge auf dem Gebiet des Vieh- und Fleischhandels? Welches sind die Aussichten in Bezug auf die Fleischversorgung und die Preisbildung für die Zukunft?

Wegen der „Tanzhusaren“ hätte es nach der „Zukunft“ beinahe eine Ministerkrisis gegeben. Vom Rücktritt des Kriegsministers v. Götler war vor einigen Wochen die Rede. In der „Zukunft“ wird jetzt angedeutet, daß der Kriegsminister gesagt habe, er könne die Verlegung der Düsseldorf Husaren nach Krefeld nicht vor dem Reichstage vertreten.  
 Die Burenaktivi wird von der „Kreuzzeitg.“ als Mädchen aus der Fremde verspottet. Sie bezeichnet es in einem Artikel „Kaisermanöver und Burenaktivi“ als überraschend, „daß diese Zukunftsniß eine so kurze Gegenwart erlebte und anscheinend bereits der Vergangenheit angehört. Sorgfältige Zusammenstellung möglichst genauer Ermittlungen ergeben: Am ersten Tage der Kaisermanöver war das Infanteriegeschw., welches ohnehin nur an einer Stelle stattfand, im wesentlichen ein überraschendes Aufeinanderstoßen, d. h. eine Gefechtslage, welche ein schnelles Entwickeln starker Kräfte bedingt und die sogenannte Burenaktivi nicht nutzbringend erscheinen läßt. So war an diesem Tage von einer solchen wenig zu sehen. Am zweiten Tage ist an drei Stellen Burenaktivi gesehen worden, am dritten Tage soll noch an einer Stelle der roten Armee eine kurze Zeit lang in dieser Form gearbeitet worden sein, am letzten Manövertage war ihre Spur verloren. Wir bezweifeln aufrichtig, ob diesem Mädchen aus der Fremde viele Thränen nachgeweint werden.“  
 „Krausende Throne“ maßt, wenn auch nicht in der großkörnigen Manier des „Sächs. Vaterland“, auch der Professor Adolf v. Wendt in einem Leitartikel in der „Kreuzzeitung“ an die Hand. Prof. v. Wendt folgert aus der Erklärung der verbündeten Regierungen vom 22. September in der Zolltarifkommission, daß die verbündeten Regierungen entschlossen sind, „die Landwirtschaft wiederum, wie bei den Handelsverträgen vor zehn Jahren, der Entwicklung der Industrie zu opfern.“ Dann werde aber nach 12 Jahren ein großer Teil der deutschen Landwirtschaft ruiniert sein und die deutschen Regierungen würden „den Sturm ernten, dessen Elemente sie jetzt säen.“ Die deutsche Industrie würde wirklich starke Exportindustrie geworden sein, die deutsche Landwirtschaft zur

**Berliner Stimmungsbilder.**  
 Von Paul Lindenberg.  
 (Nachdruck verboten.)  
 „Mau!“ — Auch ein „Seltwort“. — Der Jahresabschluss der Stadtverwaltung. — Das Minus und die Steuerfrage. — Der Besuch der Burengenerale. — Schlechte Aussichten. — Das Ergebnis unserer Kunstausstellung. — Der Roman der Weltstadt. — Aus dem Theaterleben.  
 „Mau“ — es ist ein merkwürdiges, kleines Wörtchen, und man legt hier einen merkwürdigen, spöttischen Ton darauf. Was mit „mau“ bezeichnet wird, ist nichts weniger wie erwünscht und angenehm; er enthält eine scharfe Kritik, dieser Einsilber, der nur in entscheidenden Fällen zur Anwendung gelangt, dann aber ein sehr eigentümliches Schlaglicht auf Personen und Dinge wirft. „Bei Lehmann's war es mau“ — na, ich denke, Lehmann's werden für ihre Geselligkeit eine nette Nachricht haben, oder: „das ist eine mau'e Sache“, nun, ich würd' keinen Pfennig dafür geben, denn die Geschichte ist zu oberflächlich! Charakteristisch ist es, daß man jenes Wort recht häufig jetzt vernimmt, leider meist mit großer Berechtigung.  
 Mau beispielsweise ist der dieser Tage veröffentlichte Jahresabschluss unserer Stadtverwaltung, der ein Defizit aufweist; es beträgt zwar nur 86 000 Mark, welche Summe bei den im Haushaltsbuche Berlins verzeichneten Riesenzahlen wenig bedeuten will, aber die letzten Jahre hatten stets Ueberschüsse von 6 bis 12 Millionen Mark ergeben. „Und da liegt eben der Hase im Pfeffer; wo sich erst ein Minus eingestellt hat, ist es schlecht wieder herauszubringen.“ Man hat 'nen bischen sehr aus dem Vollen gewirtschaftet und gelegentlich gethan, als ob das Geld in unerschöpflicher Fülle vorhanden wäre, das rächt sich nun in arger Weise. Daß

man sofort 50 000 Mark für die Opfer von Martinique spendete, und zwar noch ehe die „Mutterstadt“ Paris etwas gegeben hatte, erregte schon damals hier Befremden und gab zu manchen Erörterungen Veranlassung; was bezweckte eine so schnelle Bewilligung einer solchen großen Summe, fragte man mit Recht, wollte „man“ sich, neben dem eigentlichen guten Zweck, der hohen Protektorin der Sammlungen gefällig erweisen oder wollte „man“ ihr, die „bloß“ tausend Mark gegeben — welcher Betrag übrigens durchaus angemessen war — imponieren. Auf jeden Fall wäre weniger mehr gewesen — für die Armen und Bedrängten unserer Stadt, die uns doch näher stehen, wie die Nigger der westindischen Insel. Es ist etwas sehr Schönes um die Wohlthätigkeit, aber man kann auch in dieser Beziehung zu viel des Guten thun. Und das werden lebhaft unsere Bürger empfinden, wenn die Steuerfrage fester angezogen wird. Denn daß wir damit erfreut werden sollen, geht aus allerhand verschämten Andeutungen in der Presse hervor, die sichtlich aus dem „Roten Hause“ stammen: „an Erparungen wäre vorläufig nicht zu denken, alles koste mehr“, usw. — Ja, ja, letzteres merkt man besonders, wenn man den erwähnten Hauptjahresabschluss durchsieht, über 70 000 Mark mehr erforderten die Geschäftsbedürfnisse des Magistrats und darunter sind allein 27 000 Mark mehr für Schreibmaterialien! Daß, wo alles steigt, nicht die städtischen Schulden zurückbleiben wollen, ist selbstverständlich; um 26 Millionen Mark sind sie vergügelt im letzten Jahre hochgeklettert und werden in wenigen Wochen das niedlich-runde Sümmchen von 300 Millionen Mark erreichen. Wie man munkelt, plant man aus diesem Anlaß eine feierliche Beleuchtung des Rathauses, ein feierliches Bankett im Bürgerjaale und die

Veranstaltung einer Wohlfahrtslotterie für die Höchstbesteuerten, da diese bedauernden Mitberliner unter dem Steuerzuschlag ja am meisten leiden!!  
 Jedenfalls „mau'e“ Aussichten für die Burengenerale, die schon wiederholt den Besuch Berlins ankündigten, aber bisher nicht ausführten. In der Wilhelmstraße steht nämlich ein langgestrecktes, zweistöckiges Gebäude, es benennt sich Auswärtiges Amt, schlicht und altfränkisch schaut's aus, aber gleich so vielen schänsbar ruhigen Menschen hat's etwas „in sich“, und zwar eine Menge kalter Wasserstrahlen, die recht unangenehm wirken können. Auf die Berliner ja nicht, aber auf ihre Besucher. Und daß die letzteren, deren Heimat das ferne Burenland ist, nicht hierher pilgern ob der schönen Augen der Berlinerinnen oder um in der Siegesallee ihre geschichtlichen Kenntnisse an den Markgrafen, Kurfürsten und Königen aufzufrischen und den vielbew. . . unterten Rolandsbrunnen anzustimmen, ist doch so klar, wie es das Spreewasser sein sollte. Der von den Generalen erlassene „Aufruf an alle gebildeten Nationen“, welcher überaus geschickt abgefaßt ist und mit dramatischer Leidenschaftlichkeit die verheerenden Greuel des unglückseligsten aller Kriege schildert, hat uns über des Besuches Zwecke aufgeklärt. Ob diese sich hier erfüllen, ist trotz aller Sympathien für das tapfere, unterlegene Volk recht zweifelhaft. Große Summen sind bereits, deutscherseits für die gleichen Ziele gespendet worden dann wurde die öffentliche Mildthätigkeit für unsere Chinakrieger in Anspruch genommen, auch nach Martinique flossen ein paar Millionen — und, ach, das das entscheidende, es giebt so sehr viele Thränen bei uns noch zu trocknen, zumal jetzt, wo der Winter vor der Thüre steht und ein Heer von Sorgen im Anzuge ist.

Klagen, wohin man hört! Meist dringen sie nicht in die Deffentlichkeit, aber die, die verstoßen ertönen und in den seltensten Fällen vernommen werden, sie sind die erschütterndsten. Unsere Künstler leiden mit am schwersten unter der drückenden Angst der Zeiten, und manch' Atelierraum dürfte jetzt seiner letzten Ausschmückungen beraubt werden, nur damit das Geld für die Miete und die nötigsten Lebensbedürfnisse herbeigeschafft wird. Wie viele Hoffnungen hat das Ergebnis unserer diesjähriger Großen Kunstausstellung zerstört, wie viele Erwartungen getäuscht! Die Verkäufe sind geringer gewesen, wie in den letzten Jahren, und selbst Maler, die hoch in der Gunst des Publikums stehen und gewohnt sind, daß ihre Werke wie warme Semmeln abgehen, sie müssen diesmal ein leidvolles Wiedersehen mit ihren Bildern feiern. Auch die aus den Eintrittsgeldern und Abonnements fließenden Einnahmen der Ausstellung sind erheblich zurückgegangen, und wenn hier auch zumteil das böse Wetter des letzten Sommers mit schuld ist, so spielen doch noch andere Gründe mit, Gründe, die unsere Künstlerkreise auf das engste berühren und sie endlich aus ihrer schlafmüßigen Gelassenheit aufschrecken sollten. Denn geht's noch ein paar Jahre so weiter mit unserer Ausstellung, wie bisher, so ist der Bankrott da, der finanzielle wie der künstlerische. Welch' ein Ereignis bildete im geistigen Leben Berlins früher diese Große Akademische Kunstausstellung, wie eingehend wurden ihre hauptsächlichsten Werke betrachtet und besprochen, wach' emsige Förderung fanden neue Talente, und wie streift man sich darüber, wer wohl die Medaillen zuertheilt erzielte; die Namen der Ausgezeichneten gingen von Mund zu Mund, und ihre Zukunft war meist gesichert, sie hatten ihre Prägung als Meister erhalten. Und heute? Man kümmert sich kaum um die Ausstellung, da

Bedeutungslosigkeit herabgedrückt, „und in diesem Augenblick würden die fremden Mächte nicht zögern, aus der ungünstigen Lage, in welche sich Deutschland selbst gebracht hätte, alle für sie günstigen Konsequenzen zu ziehen.“ Das Ausland werde uns dann den Brotkorb höher hängen; die anderen Mächte würden es auf einen Kampf mit unserer Armee und mit unserer Flotte jetzt nicht antkommen lassen, sie werden uns aber, wie Herr Professor Wendtstein ausmalt, „wenn wir im Jahre 1904 auf der Grundlage der Erklärung der verbündeten Regierungen Handelsverträge abschließen, bei den nächsten Handelsverträgen wirtschaftlich niedergewungen.“ Professor v. Wendtstein prophezeit, daß angesichts der Haltung der verbündeten Regierungen Deutschland 1916 landwirtschaftlich ruiniert, industriell auf den guten Willen des Auslandes angewiesen und wir dann „unser wirtschaftliche und politische Existenz ausschließlich auf das Wohlwollen unserer Konkurrenten und Feinde bastieren.“

Das sozialdemokratische Empfangskomitee im Staatsbahn-Wartesaal. Zu dem Geschehnisse der „Kreuzzeitung“ über die Benennung eines Wartesaals des Münchener Zentralbahnhofs durch das sozialdemokratische Empfangskomitee während des Münchener Parteitagess bemerken die „nationalen“, „Münchener Neuesten Nachrichten“: „Wir können der „Kreuztg.“ bestätigen, daß ihr zuverlässiger Freund richtig gesehen hat. Wir können noch hinzufügen, daß unser Eisenbahnminister zum Dank für sein Entgegenkommen von Herrn v. Bollmar die Zusicherung erhalten hat, er werde beim Siege der sozialen Revolution nicht geköpft, sondern mit einer leiblichen Pension in den Ruhestand versetzt werden. Freilich konnte Herr von Bollmar dies Versprechen nur für seine Parteigenossen abgeben; sollte der vom sächsischen „Vaterland“ vorausgesagte agrarische Umsturz der Throne früher beginnen, so wird der Minister es wohl doppelt zu büßen haben, daß er die anti-agrarischen Umstürzler so gut behandelt hat.“ Im übrigen wird man es in Bayern dankbar zu schätzen wissen, mit welcher Aufmerksamkeit gewisse Berliner Blätter die Deforation oder Nichtdeforation bayerischer Staatsgebäude überwachen. Es ist anzuerkennen, daß wenigstens in einer solch wichtigen Frage die „Kreuztg.“ richtig informiert war, bei deren Münchener Berichterstattung eine „irrtümliche Auffassung ihrer Wahrnehmungen“ nicht immer „ausgeschlossen“ erscheint. — Wir gönnen dem benutzenden preussischen Junterblatte die Abfuhr von gungem Herzen.

Chingaseier. Unter Vorsitz des General-Feldmarshalls Grafen von Waldersee findet am 17. Oktober die im vergangenen Jahre ausgefallene kameradschaftliche Vereinigung der Teil-

braußen“, man besucht sie ein-, zweimal — sehr viele aber auch keimmal! — die Mehrzahl der Zeitungen nimmt bloß flüchtig von ihr Kenntnis, Gleichgültigkeit ihr und damit den Künstlern gegenüber zeigen gerade jene Stände, welche bisher die Pflege der Kunst als eine ihrer schönsten Aufgaben betrachteten. An diesem bedauerenswerten Umschwung sind aber nicht die Berliner Künstler schuld — denn was sie leisten können, beweisen rühmlich die Berliner Säle der Düsseldorf und unserer hiesigen Kunstausstellung — sondern die verkehrten Einrichtungen der gesamten Veranstaltung; von dem einstigen vornehm-künstlerischen Charakter der Ausstellung ist wenig übrig geblieben, es ist ein Konzertpark mit bayrisch Bier und Würstchen und einer oft sehr bedenklich zusammengesezten Besucherinnenschar, deren höchst eindeutige Persönlichkeiten die besseren Schichten unserer Einwohnerschaft fernhalten. Und es wird nicht anders werden, ehe hier nicht eine Umwandlung von Grund auf eintritt, nur soll man sich beeilen damit, sonst ist's zu spät! Den ärgsten Schaden haben bedauerlicherweise unsere Künstler.

Auffällig ist es übrigens, daß, je mehr gemammert wird über die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse, desto mehr jene „Lebenskünstler“ Erfolg haben, die der Ansicht sind, daß andere für sie arbeiten können, darin den Völkern auf dem Felde gleichend, indem sie nicht säen und nicht ernten und sich doch erhalten — fragt mich nur nicht, wie! Seit langem haben sich nicht so viele Hochstapeleien hier ereignet, wie in den letzten Wochen, und die Liste der zumteil verhafteten, zumteil flüchtigen oder auch munter noch ihre einträglichen Scherze ausübenden „Barone“ und „Gräfinnen“ — denn unter dem thun's diese Damen und Herren nicht! — die vergnügt und erfolgreich auf die Dummheit und Eitelkeit ihrer verehrlichen Mitmenschen spekulieren, ist nicht zu knapp. Wirklich, wenn man hört, in welcher plumper Weise oft die Gimpel in Garn laufen und mit vollen Händen das Geld ausstreuen, von welchem wahrhaft Bedürftige ein einen Groschen erhalten würden, so steigen einem doch erhebliche Zweifel über die „Helligkeit“ vieler Berliner und Berlinerinnen auf. Sind's doch oft die schlauesten der schlauen, die gerupft werden, und die zu dem Schaden den Spott haben, den wohlverdienten, da Habgucht und Eigennutz sie

nehmer an der China-Expedition um 6 Uhr nachmittags im Hotel Kaiserhof in Berlin statt.

### Ausland.

#### Rußland.

Die Nachricht von dem Versuch eines Eisenbahnattentats auf den Zaren wird dem „Frank. Kurier“ aus Petersburg bestätigt. Mehrere Bahabeamte wurden verhaftet, weil es trotz vorheriger Warnung, sowie der scharfen Bewachung der Bahnstrecken doch möglich gewesen ist, den Anschlag auszuführen. Das Zarenpaar erholte in den letzten Tagen 2 nihilistische Drohbriebe. Die Reise der Zarin nach einem südlichen Badeorte, die zur Stärkung ihrer Gesundheit in den nächsten Tagen unternommen werden sollte, sei deshalb verschoben worden.

#### Belgien.

König Leopold ist nach dem Totenamt für seine Gemahlin in der Kathedrale zu Brüssel in einem Sonderzug abgereist. Nach der „Frankf. Ztg.“ verlief sowohl die Auffahrt wie die Abfahrt des Königs zum Leichenamt in der Kathedrale ohne Zwischenfall. Das Publikum blieb eifrig stumm. Nicht ein Laut wurde vernommen. Nur hie und da sah man an Güten Anführerarten mit dem Bildnis der Gräfin Longhay und der Inschrift: „Es lebe die Gräfin Longhay!“ Die königliche Familie befand sich in zwei Galakutschen, in der ersten der König, Graf von Flandern und Prinz Albert, im zweiten die Gräfin von Flandern und die Prinzessinnen Albert und Clementine. Die Diplomatie war vollständig erschienen.

### Provinzielles.

Culm, 26. September. Herr Landrat Hoene ist beurlaubt. Die Vertretung ist den Herren Kreisdeputierten Deonomierat Peteresen-Brotkawsen und Kreissekretär Wiedenhöst übertragen. — Nachdem der Bau des Forts bei Ribenz, Kalenz und Watterton beendet wird mit dem Bau von zwei weiteren Forts begonnen. Ein Fort kommt auf Ribenzer Gelände und das andere auf der Feldmark M. Gyste zu liegen. Die Bauarbeiten sind der Firma Soppart in Thorn übertragen. — Da die Aufsicht des Gesells, besonders des Wassergefäßes, recht kostspielig ist, wurden in den letzten Tagen in Graubenz große Mengen Gänse und ziemlich ausgewachsene Enten von Händlern zu Preisen angekauft, zu denen sie hier nicht aufgezogen werden können.

Sollub, 22. September. Bei dem Mangel geeigneter Wohnungen in hiesiger Stadt hat die Regierung an die Stadtverreitung das Ersuchen gerichtet, eine Wohnung auf städtische Kosten für zwei Gendarmen zu bauen. Die Regierung hat sich erböten, 600 Mk. Jahres-

veranlaßten, sich von ihrem sonst so ängstlich gehüteten Mammon zu trennen. Häufig freilich auch die „Liebe, heimliche Liebe“, nur daß davon am wenigsten in die Deffentlichkeit bringt — die Blamage ist zu groß!

Welche Romane sich hier abspielen, das zeigte ja neuerdings die Entladung der „Frau von Bülow“, deren gar zu heißes Herz sich nun im Gefängnis abkühlen muß, wohin man die unternehmungslustige Abenteuerin auf ein Jahr geschickt. Aber diese Frist wird verstreichen, und — die Dummen werden auch dann noch zu finden sein! Sie werden ebenso wenig verschwinden, wie die Unglücklichen, denen eine einzige leidenschaftliche Erregung genügt, um mit schnellem Entschluß ihrem Leben ein Ende zu machen, oft einem Leben, das noch gute Früchte hätte tragen können. Wie jenes des jungen Architekten Patriz Huber, der, ein Flüchtling der bekannten Darmstädter Künstlerkolonie, vor kurzem nach Berlin übergesiedelt war und hier schnell ein reiches Schaffensgebiet gefunden hatte. Zu früh spielte sich für ihn der „Roman“ seines Daseins ab, und zu rasch griff er nach der tödlichen Waffe, die durch sein jähes Ende auch dem Freunde in die Hand gedrückt wurde, dem Freunde, der sich mit der einflügeligen Braut des jugendlichen Künstlers verlobt. Die beiden Männer besreiten sich von den Schattten, die auf ihren Lebensweg gefallen, wie düster aber müssen dieselben für die Zurückbleibende sein — ob schuldvoll oder schuldlos, worüber niemand von uns zu rechten hat!

Die Tragödie heißer, nicht zurückzubämmender Liebe hat Josef Lauff mit Glück und Geschick in seinem bürgerlichen Drama „Der Heerohme“ behandelt, das, nachdem es heifällig im Wiesbadener Hoftheater aufgenommen worden war, nun auch im hiesigen Lessing-Theater einen starken Erfolg erzielte, ob auch einen nachhaltigen, läßt sich heute noch nicht ermessen. Das fünfaktige Stück ist aus des Dichters jüngstem Roman „Skarrelief“ — einem vornehm empfundenen, stimmungsvollen, ausgeprägten Werk voll bußtiger Schönheiten — entstanden, ein Tendenzstück in bestem Sinne, sich gegen gewisse Bestimmungen und Vorschriften der katholischen Kirche richtend, die der Titelheld — das Wort „Heerohme“ bedeutet soviel wie „Herr Heim“, womit am Nieder-

mierte zu zahlen und den Mietspreis von 6000 Mk. für 10 Jahre im voraus zu entrichten.

Flatow, 26. September. In Begewo, einer 11 Kilometer von Flatow entfernt liegenden Ortschaft, findet man in einer nicht bedeutenden Tiefe recht viele Kistengräber. Jedes Kisten-grab, in welchem die Aschrüge geborgen stehen, ist außer von den großen Steinen, welche unmittelbar die Urnen einschließen, noch von vielen kleineren Steinen umgeben, so daß ein jedes Kisten-grab einen Steinhaufen in der Erde bildet. Im Auftrage des Provinzialmuseums hatte sich am Mittwoch der Rektor der hiesigen Schule nach Begewo begeben, um Nachgrabungen zu halten. Die Arbeit wurde von Erfolg gekrönt. In dem einen Grabe waren zwei große und eine kleine und in dem anderen eine größere und eine etwas kleinere Urne vorhanden. Die Urnen sind mit Deckeln versehen und am Bauche mit verschiedenen Linien verziert. Sämtliche Aschrüge werden an das Provinzialmuseum nach Danzig gesandt werden. Der Besitzer Schön hat in entgegenkommender Weise auf dem mit Kartoffeln bepflanzten Acker die Nachgrabungen gestattet.

Marlenburg, 26. September. Zum Deich-hauptmann des großen Marlenburger Werders wurde Herr Gutsbesitzer Robert Bollert von Fürtstenaue einstimmig gewählt.

Danzig, 26. September. Seinen Tod fand heute morgen der 26jährige Arbeiter Stozke in Neufahwasser durch einen Motorwagen der elektrischen Straßenbahn. Der Unglückliche ging das Straßenbahngelände entlang, ein Bündel Holz auf dem Rücken tragend. Er muß sehr in Gedanken versunken gewesen sein, denn er hörte nicht, daß der Motorwagen hinter ihm herkam. Der Wagenführer bremste zwar, aber er konnte das Unglück doch nicht mehr verhüten. Als der Wagen zum Stehen gebracht war, saß Stozke rückwärts auf dem Bodenpuffer, der Kopf hing herab auf die Schienen. Der Tod war sofort eingetreten. — Infolge der bekannten Anregungen und seiner Erhebungen über den Mangel an Schlachtvieh in Danzig gedenkt der hiesige Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung eine an die Staatsregierung zu richtende Eingabe vorzuschlagen, in welcher letztere ersucht wird, unter geeigneten Vorichtsmaßregeln die Einführung lebender Schweine aus Rußland und Oesterreich in das hiesige Schlachtvieh zur sofortigen Abschachtung in dem dringendsten Bedarf von monatlich ungefähr 600 Stück zu gestatten.

Tilfit, 26. September. Zur Frage der Fleisch-einfuhr aus Rußland (?) findet heute in Tilfit eine Besprechung statt, an welcher die Herren Oberregierungsrat Schmidt-Vornagius von der Provinzialdirektion Königsberg, Regierungspräsident Hegel-Gumbinnen und verschiedene andere Herren der beteiligten Kreise teilnehmen werden.

Gumbinnen, 26. September. Der aus dem

nicht anerkennen will und gegen die er sich mit seinem liebebegehrenden Herzen wild aufbäumt. Kernig begonnen und schwunghaft durchgeführt, giebt das Drama in enger Zusammenfassung ein Gemälde leidenschaftlicher Seelenkämpfe, bis der erschütternde Ausgang die Spannung löst. Den Hintergrund der knappgeschürzten Handlung bildet das bürgerliche Leben einer kleinen rheinischen Stadt zur Zeit des Ausbruchs des letzten deutsch-französischen Krieges; geschickt, zum Teil mit gutem Humor, sind die verschiedenen politischen Strömungen angedeutet, einen frischen Klang bringt die vorsichtig benutzte, vaterländische Begeisterung hinein. Lauff als Verfasser des „Heerohme“ zeigt ein vielversprechendes, starkes dramatisches Talent, so ist er uns zehnmal willkommen, als wenn er vor uns „auf Befehl“ mit bombastischen Geschichtsdramatisierungen paradiert! Seinem literarischen Rufe hat er damit mehr geschadet, als wie der sonstige Nutzen dieser Opus-cula gewesen.

Ein anderes rheinisches Stück brachte unser Schauspielhaus zur ersten Aufführung: „Schnapphähne“, ein Sommerpiel vom Rhein von Walter Bloem, das seitens des Breiterenpublikums bei vorzüglicher Darstellung und meisterhafter Inszenierung frohsinnige Zustimmung fand. In Bingen und auf der rheinabwärts gelegenen Falkenburg spielt sich die Handlung ab, die ihren geschichtlichen Rahmen in der ersten Regierungszeit Rudolfs von Habsburg (1273 etwa) findet. Landfriede ist geschlossen worden, und zu Ende sind die goldenen Tage der Schnapphähne, die nicht mehr die „Pfefferlack“ ausrauben können, welche ihnen plötzlich „über“ sind; groß aber geliebt ist trotzdem die Klust zwischen Ritter- und Kaufmannstum, und nur die Liebe kann eine Brücke bilden zu gegenseitigem Verständnis, sowie zur ewigen Vereinigung des trohigen Rittertums und des reichen kölnner Kaufmannsstandes, der mit kühnem Wagemut selbst unter die Schnapphähne geht, um sich die Diebstehle zu erringen. Mit burschikosem Humor sind die einzelnen Figuren und Szenen gezeichnet, manchmal jedoch hätten die Farben weniger stark aufgetragen werden können und die Werke hätten einer Durchsicht unterzogen werden müssen, es wäre dem Ganzen zu statten gekommen.

Gumbinner Mordprozeß bekannte Wachmeister Marten, sowie der Sergeant Hinkel ziehen nach Hamburg. Marten fand in einem dortigen Getreidegeschäft eine Anstellung. Hinkel hat Aussicht, als Zollbeamter beschäftigt zu werden. Auch der junge Marten wird später nach Hamburg kommen. — Das in der Nähe Gumbinnens gelegene, Herrn Professor Seydel-Königsberg gehörige Gut Burpesseln ist für 275 000 Mark an Herrn Rentier Hagen-Tilfit verkauft worden.

Schönfließ (Mark), 26. September. Im benachbarten Göltdorf ist Mittwoch morgen gegen 8 Uhr auf dem Vorpahligen Gehöft ein Feuer ausgebrochen, das eine riesige Ausdehnung angenommen hat. Bis vormittags 1/2 12 Uhr standen 7 Gehöfte und ein Familienhaus in Flammen. Der Ort bietet ein schreckliches Bild der Verwüstung.

Bromberg, 26. September. Die Apothekenbesitzer des Regierungsbezirks Bromberg hielten am Sonnabend in Schneidemühl im Hotel Raniuth ihre Herbstversammlung ab. Es wurde eine Petition an die Regierung beschlossen, in welcher eine schärfere Bewachung des unbefugten Arzneimittels außerhalb der Apotheken gefordert wird. — Vom 22. bis 25. d. Mtz. fand auf der hiesigen königlichen Regierung das Einjährig-Freiwilligen-Examen statt. Es hatten sich dazu 16 junge Leute gemeldet. 7 bestanden die Prüfung. — Eine alte Brombergerin Frau Apollonia Falk, Schwedenstraße 24, hatte heute ihren 90. Geburtstag. Frau Falk wohnt seit 50 Jahren in demselben Hause, feierte darin ihre grüne, silberne und goldene Hochzeit. Die Königin Elisabeth-Stiftung sandte ein kleines Geldgeschen.

Nafel, 25. September. Seit vorgestern fand eine Vereisung des Bromberger Kanals und der Neze statt. Hierbei beteiligten sich die Herren Geh. Baurat Germelmann und Geheimrat v. Brebow aus Berlin, Baurat Skerl und Regierungsrat von Gildenfeldt aus Bromberg, Baurat Stringe aus Czarnikau, sowie Bauinspektor Jten von hier. In Nafel langten die Herren vorgestern abend an und fuhren gestern morgen bis Ush. Heute wurde die Reise nach Danzig fortgesetzt, wo sie ihre Ende findet.

Dosen, 26. September. Polizeirevisionen in der „Wreschener Affaire.“ Nicht nur beim Rechtsanwalt Wolinski, sondern auch beim prakt. Arzt Dr. Niegolewski wurde vorgestern auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft eine polizeiliche Hausfuchung abgehalten. Sämtliche, das Wreschener Untersuchungskomitee betreffenden Papiere sind von den Beamten mit Beschlagnahm belegt worden. Es handelt sich um eine Feststellung, ob das Komitee die Flucht der Mutter-frau Pfafeca nicht mit Geldmitteln unterstützt habe.

Dosen, 26. September. Das adlige Gut Proszkoff bei Wojcin im Kreise Strelno, früher Eigentum des polnischen Revolutions-generals Mikoszowski, ist heute käuflich in den Besitz der polnischen Kommissionbank von Drzewski und Langner (Eigentümer Herr Biedermann, Besitzer der „Praca“) übergegangen. Das Gut, das für die Polen von historischer Bedeutung ist, war seit vielen Jahrzehnten in deutschem Besitz. Das Stadgut Blawaty, unmittelbar bei der Kreisstadt Strelno gelegen, 800 Morgen groß, seit drei Jahrhunderten in deutschem Besitz und bereits seit 120 Jahren in Händen der deutschen Familie Glesmer, ist ebenfalls von der Kommissionbank Drzewski und Langner erworben worden.

### Lokales.

Thorn, den 27. September 1902

#### Tägliche Erinnerungen.

- |                     |   |
|---------------------|---|
| 28. September 1840. | Rud. Baumbach, geb. (Kranichfeld).      |
| 1895.               | L. Pasteur, geb. (Ville neuve l'Etang). |
| 29. September 1758. | H. Reijson, geb. Burnham-Thorpe.        |
| 1815.               | A. Achenbach, Maler, geb. (Kassel).     |

— **Personalien.** Der Gerichtsassessor Franz Naumann ist in die allgemeine Verwaltung der indirekten Steuern übernommen und damit aus dem Justizdienste ausgeschieden. Der Referendar Kurt Martens in Elbing ist in den Oberlandesgerichtsbezirk Königsberg übernommen. Der Sekretär Lange bei der Staatsanwaltschaft in Danzig ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— **In dem Befinden des Herrn Oberpräsidenten von Gohler** ist eine leichte Besserung eingetreten. Der Kranke zeigt das Bedürfnis nach Nahrungsaufnahme, auch hat die große Apathie der letzten Tage gestern nachgelassen.

— **Die 41. Jahresversammlung des Preussischen Botanischen Vereins** findet in Böbau am 7. Oktober statt. Es stehen folgende Vorträge auf der Tagesordnung: Scholz: Ueber Gispflanzen und ihre Wirkung. Vogel: Rhänalogische Mitteilungen. Hans Preuß: Die Düne der Binnennehrung und ihre Flora. Dr. Abromeit: Neue Ankömmlinge unserer Flora. Ferner Berichterstattung über die Ergebnisse der diesjährigen Forschung und Feststellung des neuen Arbeitsplanes, vorgeschlagen wird die nochmalige Untersuchung der Frühling-

flora des Kreises Tilsit, ferner die Flora der Kreise Johannisburg und Löbau.

Die 1. Jahresversammlung des Westpreussischen Provinzial-Verbandes des Evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins und der Frauenhilfe in Bestpreußen, die in Marienburg tagte, nahm ihren Anfang mit einem christlichen Familienabend im großen Saale des Gesellschaftshauses. Bis auf den letzten Platz war der geräumige Saal, der wohl an 1000 Personen faßt, gefüllt: waren doch aus der ganzen Provinz zahlreiche Mitglieder vieler Frauenhilfen herbeigeleitet. Nach einer längeren Begrüßungsansprache von Herrn Pfarrer Sürlter-Marienburg und mehreren herrlich vorgetragenen Gesängen der Liedertafel sprach Herr Pfarrer Schwölke-Beyer über die "Frauenhilfe auf dem Lande". Herr Stadtmissionsinspektor Pastor Braun-Berlin fesselte die Aufmerksamkeit der Zuhörer in einem fast einstündigen Vortrag über "die Frauenhilfe in der Stadt." Die Schlußandacht hielt Herr Generalsuperintendent D. Doebelin-Danzig. Eine Kollekte für die Berliner Stadtmission ergab 200 Mk. Unter lebhafter Beteiligung der Frauenwelt wurden die Verhandlungen des 25. September mit einer geschlossenen Konferenz der westpreussischen Frauenhilfe vom Vorsitzenden, Herrn Generalsuperintendenten D. Doebelin-Danzig, eröffnet. Für den erkrankten Herrn Pastor Schellen referierte Herr Pastor Gremer-Botsdam über "Die Bildung eines westpreussischen Provinzial-Verbandes der Frauenhilfe". Nach Schluß des Vortrages traten über 100 der erschienenen Deputierten zu einem Provinzial-Verbande der Frauenhilfe des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins in der Provinz Westpreußen zusammen und erklärten sich mit den vorgelegten Satzungen einverstanden. Die Kaiserin hatte Herrn Pastor Gremer-Botsdam bitten lassen, den Versammlungen des Evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins und der Frauenhilfe zu Marienburg herzlichste Segenswünsche für den erfolgreichen Gang der Versammlungen zu überbringen. Zu Beginn der Generalversammlung beschloß daher dieselbe, an die Kaiserin ein Telegramm zu senden.

Bei dem Ostpreussischen Konfiskatorium haben das zweite theologische Examen folgende Herren bestanden: Dittmar-Lapian, Eggert-Ragnit, John-Salsubahn, Raschade-Domnau, Schrader-Duednau, Wiebe-Lyck und Siebert-Königsberg.

Dem „Graudener Geselligen“ wird aus Thorn geschrieben: Der Militäriskus beabsichtigt, so verlaute, in Anbetracht der hohen Wohnungsmieten, die noch alljährlich eine Steigerung erfahren, für die Offiziere eigene Wohnhäuser einzurichten. Dazu soll ein Gelände in dem aufstrebenden Vorort Moller, wo gegenwärtig Wasserleitung und Gasanstalt gebaut wird, angekauft werden. Zu welcher Höhe die Preise für bessere Mittelwohnungen von drei und vier Zimmern z. B. gestiegen sind, geht am besten daraus hervor, daß die königlichen Lazarett- und Kasernen-Inspektoren schon seit vielen Jahren 800 Mark Wohnungsgeld erhalten, während ihnen der Servizklasse I nach nur 432 Mk. zustehen. Nach Erlundigungen, die wir an maßgebender militärischer Stelle hier eingezogen haben, können wir mitteilen, daß von einer derartigen Absicht des Militäriskus hier absolut nichts bekannt ist. Die Notiz ist direkt erfunden, und dürfte dabei wohl der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen sein.

Der kleine Fahrplan zum Aufbewahren in der Uhr, welcher am 1. Oktober in Kraft tritt, ist in der heutigen Nummer abgedruckt. Für die Strecke Thorn-Marienburg bringt der neue Fahrplan ganz erhebliche Änderungen. Der erste Frühzug ist ein Schnellzug und geht um 6:19 Uhr vom Stadtbahnhof ab direkt durch bis Culmsee, diesem folgt um 6:22 Uhr ein Personenzug, der auf allen Stationen hält. Vormittags geht ein Personenzug um 10:54 Uhr ab. Der Mittagzug um 2:12 Uhr fällt fort, dafür geht ein Schnellzug nachmittags 4:19 Uhr. Die bisherigen Abendzüge sind später gelegt; der erste

geht 6:43 Uhr und der letzte um 11:07 Uhr von Thorn ab. Auch in den Ankunftszeiten sind Änderungen eingetreten. Der erste Zug trifft von Marienwerber um 7:15 Uhr, der zweite um 10:30 Uhr, der dritte, der ein Schnellzug ist, um 12:30 Uhr hier ein. Der Nachmittagszug kommt statt 3:09 Uhr jetzt erst um 4:01 Uhr hier an. Auch die anderen Abendzüge treffen später ein, der erste um 6:06 Uhr, der letzte um 10:44 Uhr. Die anderen Strecken weisen teils keine, teils nur ganz geringe Abweichungen auf.

Im Viktoriagarten wird morgen, Sonntag, das Norddeutsche Opern-Ensemble, das unter Leitung des Herrn Direktor Karl Ernst steht, mit seinem Gastspiel-Zyklus beginnen. Zur Aufführung gelangt als Eröffnungsvorstellung „Die Jüdin“ von Halevy. Gestern Abend fand bereits die Generalprobe zu diesem Werke vor einem geladenen Publikum statt, und nach dem, was gestern geleistet wurde, können wir unseren Lesern versichern, daß das Ensemble sich aus den besten Kräften zusammensetzt, sodaß ganz hervorragende Darbietungen in Aussicht stehen. Mit Freunden konnten die gestern in ansehnlicher Zahl Erschienenen wahrnehmen, daß unser Theateraal ein „neues Gewand“ angelegt hat. Zunächst fällt vor allen Dingen die elektrische Beleuchtung auf, durch welche es ermöglicht wird, während der Aufführung den Saal zu verdunkeln, so daß die izzische Ausstattung auf der Bühne dadurch besser zur Geltung kommt. Eine weitere Neuerung besteht in der Errichtung von Parquet- und Seitenlogen, die mit rotem Stoff drapiert sind und dem Ganzen ein mehr theaterähnliches Aussehen verleihen, als es früher der Fall war. Gespielt wurde ausgezeichnet, zur Aufführung gelangten der erste, zweite und vierte Akt der genannten Oper, aber schon diese allein genügen, um dafür den Beweis zu erbringen, daß wir es bei diesem Ensemble mit vorzüglichen Künstlern und Künstlerinnen zu thun haben. Die Titelerolle lag in den Händen des Fräulein Anita Kopiaisch, in der wir eine vorzügliche Sängerin kennen lernen, die durch ihre prächtigen Leistungen schnell die Gunst des Publikums gewann. Auch Fräulein Marie Gieger, eine vortreffliche Koloratur-Sängerin, die als Prinzessin Eudoxia besonders in dem Duett mit Leopold im zweiten Akte Hervorragendes leistete, fand lebhaften Beifall. Von den Herren seien erwähnt der Heldentenor Fred Garbagni als Cleazar, der stimmlich und darstellerisch gleich Vorzügliches bot und der Bassist Josef Baumann, der sich als Kardinal Brogni in der Entfaltung seiner mächtigen Stimme von der vorteilhaftesten Seite zeigte. Die Chöre waren mit vieler Sorgfalt einstudiert, und das aus Mitgliedern der Kapelle der 61er bestehende Orchester, welches von dem Opernkapellmeister Herrn L. Pilz geschwungend geleitet wurde, that ein übriges dazu, um die Aufführung zu einer glänzenden zu gestalten. Zum Schluß seien noch die prächtigen Kostüme und die vorzüglichen Bühnendekorationen gebührend hervorgehoben. Der Gesamteindruck der Generalprobe war sowohl in gefanglicher und darstellerischer, als auch dekorativer Beziehung ein durchaus günstiger, so daß man auf die weiteren Darbietungen mit Recht gespannt sein darf. Der Besuch der Vorstellungen kann allen Kunstfreunden nur bestens empfohlen werden.

Die Verwaltung des Cafés Kaiserkrone hat am gestrigen Tage Herr Hans Steinfellner aus Wien übernommen. Herr Steinfellner, der schon mehreren großstädtischen Cafés vorgestanden hat, wird, wie uns versichert wird, nach jeder Richtung hin bestrebt sein, das Café, welches seiner ganzen Einrichtung und Ausstattung nach zu einem der ersten Establishments der Stadt gehört, wieder auf seine alte Höhe zu bringen. Gewiß wird es auch von vielen Seiten mit Freuden begrüßt werden, daß Herr Steinfellner vom 1. Oktober ab in den oberen Räumen des Establishments zum Frühstücken und während der ganzen Nacht auch warme Speisen nach Original-Wiener-Rüche verabreicht wird.

In der 1. Gemeindegemeinschaft wurde beim Schluß heute Herr Lehrer Dorn, der vom

1. Oktober ab als Vorschullehrer an das hiesige Königl. Gymnasium berufen ist, verabschiedet.

Strafhammer. Gestern gelangten 5 Saden zur Verhandlung. Unter der Beschuldigung der Freiheitsberaubung und Körperverletzung nahmen in der ersten die Nachtwächter Franz Mlodzitowski, Christian Biell und Josef Bielachowski aus Culm auf der Anklagebank Platz. Der Oberjäger Schwandt vom Bommerischen Jägerbataillon Nr. 2 und der Orgelbauer Dienert aus Culm kamen am Neujahrstage d. Jz. gegen 3 Uhr von einer Sylvesterverfeier durch die Friedrichstraße in Culm, um nach Hause zu gehen. Unterwegs begegneten sie den 3 Angeklagten, die stark angetrunken waren und untergefaßt die Straße entlang tautelten. Schwandt hielt sich über den Zustand der Sicherheitsbeamten seinem Begleiter Dienert gegenüber auf und sah dabei den dahinwankenden Nachtwächtern zu. In demselben Augenblicke trat der Erstangeklagte Mlodzitowski an Schwandt heran und verlangte von diesem die Vorlegung der Urlaubskarte. Schwandt nannte darauf seinen Namen, weigerte sich aber, die Urlaubskarte vorzulegen, weil er dazu, wie er dem Mlodzitowski bekannt gab, keine Verpflichtung habe. Nunmehr erklärte Mlodzitowski den Schwandt für seinen Arrestanten und forderte ihn auf, das Seitengewehr abzuschmalen und ihn nach dem Polizeiwachstote zu folgen. Da Schwandt dies nicht that, so gab Mlodzitowski das Nonisigal, worauf die beiden Mitangeklagten, die inzwischen weiter gegangen waren, zurückkamen. Schwandt wurde nach der Polizeiwache gebracht. Dabei verletzte Mlodzitowski den Schwandt mit seiner Nachtwächterpfeife am Auge. Als sich die Nachtwächter mit Schwandt auf dem Wege zum Polizeiwachstote befanden, kam ihnen eine Militärpatrouille entgegen, die den Schwandt in Empfang nahm. Der inzwischen hinzugelommene Nondeoffizier befreite den Schwandt endlich aus seiner unangenehmen Lage. Mlodzitowski wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, die beiden anderen Angeklagten wurden freigesprochen. In der zweiten Sache hatte sich die unverehelichte Wanda Grabonski aus Moller wegen Uebertretung der Sittlichkeitsvorschriften und wegen Bestechung zu verantworten. Das Urteil lautete auf eine Woche Gefängnis und drei Tage Haft. Der Arbeiter Mag Schilakowski aus Moller, welcher im Grünwäldchen, dessen Fischzucht der Besitzer Koeber aus Thorn gepachtet hat, verschiedene Male unberechtigt in Weife gefischt hat, wurde deswegen zu einer Woche Haft verurteilt. In der vierten Sache wurde der Arbeiter Josef Klossowski aus Kornatowo wegen Unterschlagung von 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Der bereits 7 mal wegen Eigentumsvergehens vorbestrafte Arbeiter Carl Engler aus Althütte bei Berent wurde wegen schweren Diebstahls zu 3 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf 6 Jahre und Polizeiaufsicht verurteilt.

Temperatur morgens 8 Uhr 8 Grad Wärme.

Barometerstand 28,2 Zoll. Wasserstand der Weichsel 0,55 Meter. Verhaftet wurden 5 Personen.

kleine Chronik.

\* Ein Zyklon ging über die Provinz Catania auf Sizilien nieder. Viele Häuser u. a. die Villa Bellini und die Bahnstrecke wurden stark beschädigt; auch im Bezirk Modica hat der Zyklon großen Schaden angerichtet, dort sind sogar Menschen umgekommen. Der Aena droht thätig zu werden. Die beiden Vulkan Vulkana und Stromboli sind schon seit einigen Tagen thätig.

\* Ueber ein Bomben-Attentat wird aus New-York berichtet. Ein Teil des Golden eagle-Hotels in der New Jersey-Avenue wurde um 5 Uhr morgens von dem in dem Hause selbst wohnenden Franz Madec mit Dynamit in die Luft gesprengt. Dreißig andere Gäste wurden aus den Betten geschleudert und zum Teil verletzt. Der Besitzer des Hotels Louis Brandt und seine Frau wurden erheblich verwundet. Madec verübte die That, weil ihn Brandt als Bewerber um seine Tochter abgewiesen hatte. Madec erschloß sich kurz nach der Explosion im Flur des Hotels.

\* Erdbeben. Bei dem Erdbeben in Kaschgar wurde das große Dorf Artusch zerstört. 667 Personen wurden in dem Bezirk getötet und über tausend Personen verletzt. Leichtere Erdstöße wurden während der nächsten fünf Tage verspürt.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 27. September. Der württembergische Minister des Innern und der bayerische Minister des Innern werden zu einer Besprechung hier zusammenkommen, an der auch der sächsische Ministerpräsident teilnehmen wird.

Zu der Konferenz soll über die zunehmende Fleischteuerung und über die Maßregeln beraten werden, wie dem Nothstand abzu-

Dresden, 27. September. Das Schwurgericht verurteilte acht Frauen und Mädchen, die teils den besten Ständen angehörten, wegen fortgesetzter Verbrechen gegen das keimende Leben zu Strafen von 4 Monaten bis 6 Jahren Zuchthaus.

München, 27. September. Der Schriftsteller Wilhelm Eckstein stürzte sich in einem Anfall von Geistesstörung von der Bahnsteige am Hauptbahnhof überkreuzenden Hafer Brücke und erlitt außer dem Bruch beider Beine auch schwere innere Verletzungen.

Altenburg, 27. September. Der regierende Herzog Ernst ist an Zellgewebsentzündung des linken Fußes erkrankt. Die üblichen Audienzen sind abgesetzt.

Gera, 27. September. Der Staatsminister v. Engelhardt ist in den Ruhestand getreten. Zu seinem Nachfolger wurde der Geheim Staatsrat v. Hinüber ernannt.

Moskau, 27. September. Die Primadonna der Oper in Kaluga, Fräulein Osimowa, wurde von dem achtzehnjährigen Kaufmannsohn Kramermann aus Eifersucht auf der Promenade erschossen.

Bilbao, 27. September. Infolge einer Explosion schlagender Wetter sind mehrere Arbeiter in einer Grube bei Toledo umgekommen. Bis jetzt werden 30 Personen vermisst.

Syrakus, 27. September. Nachrichten aus Rodica zufolge sind bei dem infolge des Orkans entstandenen Unglück zahlreiche Menschen umgekommen, bisher wurden 80 Leichen geborgen und in der Kirche aufgebahrt. Der Schaden ist unberechenbar groß. In Scicli riß die Flut Häuser mit ihren Bewohnern fort. Mehr Tote wurden bisher gefunden, man fürchtet aber, daß die Zahl der Opfer noch größer ist.

Handels-Nachrichten. Telegraphische Börse-Berichte. Tabelle with columns: Werts, 27. September, Fonds fest, 26. Sept. Items include Russische Bannoten, Österreich. Bannoten, etc.

Produktenmarkt. Thorn, den 27. September 1902. Bei mäßigem Angebot bleibt die Tendenz matt. Weizen: inländ. je nach Qualität und Trockenheit 140 bis 150 Mk. Roggen: inländisch trocken 124-130 Mk. Gerste: je nach Qualität 115-130 Mk. Hafer und Erbsen ohne Angebot.

Schiffahrt auf der Weichsel. Wolff, 4 Trajekt Balken und Schwellen von Russland nach Danzig; Niemeß, 4 Trajekt Eisen und Schwellen von Russland nach Schulin und Danzig; Riehl, 1 Trajekt Mauerlaten von Russland nach Graudenz; L. Reich, 1 Trajekt Mauerlaten für Keemann hier angelegt.

Advertisement for Emma Liebchen, daughter of Robert Liebchen, aged 20. Text: 'Heute früh 6 3/4 Uhr verschied sanft nach langem, schweren Leiden unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester Emma Liebchen im vollendeten 20. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrußt an Thorn, den 27. September 1902. Robert Liebchen nebst Frau und Kindern. Die Beerdigung findet am Montag, den 29., nachm. 4 Uhr vom Trauerhause Neustädt. Markt 26 aus statt.'

Advertisement for Hanna Jacobi and Willi Gordon, engaged. Text: 'Hanna Jacobi Willi Gordon Verlobte. Verdingung. Die Lieferung von 200 000 Stück Ziegelsteinen für das Anstaltungsgut Rittershausen im Kreise Graudenz, soll in ganzen in mehreren Losen vergeben werden. Offerten nebst Ziegelproben sind bis zum 18. Oktober 1902, mittags an das Bauamt der königlichen Einsteilungs-Kommission in Posen, Mühlentstraße 12, postfrei einzusenden. Die Lieferung soll in den Wintermonaten 1902/03 und 1903/04 je zur Hälfte erfolgen. Die Preise verstehen sich frei Bahnhof Posen (nördlich) bzw. Melno (südlich) oder bei näher gelegenen Ziegeleien, ab Ziegelfei.'

Advertisement for Bekanntmachung. Text: 'Am Dienstag, den 30. September cr., nachmittags 5 Uhr werden circa 1/4 Morgen blaue Kartoffeln (4 Zentner Ansaat) an Ort und Stelle - Kasernenstraße Nr. 5 - meistbietend verkauft. Thorn, den 27. September 1902. Der Magistrat.

Advertisement for Bekanntmachung. Text: 'In unserem Handelsregister Abteilung A ist bei der unter Nr. 4 eingetragenen Firma B. Levy in Culmsee - bisheriger Inhaber Kaufmann Bonas Levy in Culmsee - die Umwandlung in eine offene Handelsgesellschaft eingetragen worden. Persönlich haftende Gesellschaft: Die Kaufleute Sally Levy und Theodor Levy in Culmsee. Beginn der Gesellschaft: 20. September 1902. Culmsee, den 20. Sepbr. 1902. Königliches Amtsgericht. Kräftigen Mittagstisch sowie gutes Lagerbier empfiehlt Julius Standarski, Seglerstraße 11. Guten kräftigen Mittagstisch, von 50 Pf an, bei Frau Thober, Bräudenstraße 22, vorn II.'

Advertisement for Reiche Heirats-Anwahl. Text: 'Reiche Heirats-Anwahl tolosal. Sofort erhält Jeder 600 reiche Partien mit Biber zur Auswahl. Senden Sie nur Adresse „Reform“ Berlin 14. Ein Hund wird zu kaufen gesucht. Offerten unter G. 100 an die Geschäftsstelle dies. Btg. In dem Hause Fischerstraße Nr. 7 sind eine große und 2 kleine Familien-Wohnungen an ausständige, ruhige Mieter vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei Gannott, Thorn II, Bazarklampe. Baden in meinem neuerbauten Bohnhaus Gerechtesstraße 3 10 mit angrenzender Wohnung von 3 Zimmern, Küche und allem Zubehör vom 1. Dezember d. J. oder auch früher zu vermieten. G. Sappart, Thorn, Badestraße 17, I. 1 möbl. Zimmer z. v. Gerechtesstr. 17, III.'

Advertisement for Adolf Kapischke, Osterode Ostpr. Text: 'Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung. Beste Referenzen.'

# Unter Berücksichtigung

des Preisrückganges in den Fabriken und persönlicher Kassa-Einkäufe habe ich sämtliche Artikel meines reichhaltigen Lagers im Preise ermässigt und biete meinen Kunden beim Einkaufe wirkliche Vorteile, ich hebe ganz besonders hervor:

## Damen-Konfektion.

- Ein prachtvolles **Double - Jackett** für 4,50 Mk.
- Ein entzückendes **Golf-Cape** für 5,50 Mk.
- Ein vornehmer **Paletot** für 8,75 Mk.
- Ein **Paletot** aus Zibilinstoff für 11,50 Mk.
- Ein reizender **Backfisch - Paletot** für 7,75 Mk.
- Ein schönes **Kinder-Jackett** für 3,90 Mk.
- Ein niedliches **Kindermäntelchen** für 4,25 Mk.

## Herren-Konfektion.

- Herren-Anzüge** in modernen Façons, neuesten Stoffen, von 10,50 bis 33,00 Mk.
- Herren-Paletots** aus bester Qualität, sauberste Verarbeitung, von 10,00 bis 42,00 Mk.
- Herren-Joppen** aus praktischen Lodenstoffen, gut sitzend, von 6,00 bis 22,00 Mk.
- Jünglings-Anzüge** in modernen Façons aus dauerhaften Stoffen von 6,00 bis 21,00 Mk.
- Knaben-Anzüge**, darin grösste Leistungsfähigkeit, von den einfachsten bis zu den denbar besten Arten.

## Neue Damen-Kleiderstoffe.

- Loden** mit Noppen, praktisches Hauskleid, Mtr. 50 Pfg.
- Homespun** bekannt dauerhafter Stoff, Mtr. 90 Pfg., 1,40, 2,25 bis 4,00 Mk.
- Cheviot** in allen modernen Farben, Mtr. von 65 Pfg. bis 3,00 Mk.
- Grépe**, guter, haltbarer, wollener Stoff, Gelegenheitskauf, Mtr. 65 Pfg.
- Blusenstoffe** in den schönsten Fantasiestreifen, Mtr. 70 Pfg. bis 4,00 Mk.
- Damentuch**, garantiert gutes Tragen, reine Wolle, Mtr. 1,65 bis 6,00 Mk.

## Gardinen und Teppiche.

- Teppich**  $\frac{3}{4}$  Afgau., garantiert solide Qualität, 4,25 Mk.
- Teppich**  $\frac{3}{4}$  echt Velour, seit Jahren als wirklich haltbar bekannt, 11,25 Mk.
- Salontepich** in allen Grössen, neueste Sezessionszeichnungen von 18,00 Mk.
- Gardinen** in engl. Tüll, gute haltbare Qualität, mit Band eingefasst, Mtr. 22 Pfg.
- Möbelstoffe und Portièren** in jeder Preislage.
- Tischdecken. - Läuferstoffe. Bettvorleger. - Felle.**

# Kaufhaus M. S. Leiser,

Altstädtischer Markt Nr. 34.

## Ladeinkurse \* für Damen.

Neue Anmeldungen nehme ich bis zum 15. Oktober mündlich oder schriftlich entgegen.

**Dr. Maydorn.**

1000, 2000 u. 3000 Mk.

sind von sofort ab 1. Oktober d. J. zu vergeben auf sichere Hypotheken. Angebote unter **O. F. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Lithograph nach Polen gesucht.

Meldungen erbeten an **Wolkowicz** in **Wloclawek**, Russisch-Polen.

## Laufbursche

zum 1. Oktober cr. gesucht. **B. Dollva.**

Hotel- u. Landwirtin, Stüben, Kochmamsell, Köchin, Kindergärtnerin, Bonnen, Näherinnen, Busseträulein, Verkäuferin für Konditorei, Stubenmädchen, Mädchen für alles, Kellerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher und Laufburschen erhalten von sofort oder 15. Oktober gute Stellung. **Stanislaus Lewandowski**, Agent u. Stellenverm., Heiliggeiststr. 17.

## Lehrmädchen

von sofort verlangt **J. Klar**, Leinen- u. Wäsche-Bazar.

Ein **Aufwartemädchen** gesucht **Brückenstraße 4, part.**

## Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

**Verkaufstotal: Schillerstr. Nr. 4.** Reiche Auswahl an Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jaden, Beinkleidern, Schenertüchern, Hütelarbeiten usw. vorrätig. Bestellungen auf Leibwäsche, Hütel, Strick-, Stidarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt. **Der Vorstand.**

**Planinos** neu kreuzt., von 380 Mk. ohne Anzahl. 15 Mk. monatlich. Franco 4wöchentl. Probewand. **M. Horwitz**, Berlin, Neanderstr. 16.

Mein Lager und Comptoir befinden sich vom 1. Oktober 1902 bis zur Beendigung des Ausverkaufes am 1. April 1903 im **Hause Brückenstr. 13, II. Etage.** Um die Umzugskosten zu ersparen, habe ich die Preise sämtlicher Sachen **wesentlich herabgesetzt.**

**W. Berg, Möbel-Magazin,**  
Thorn, Brückenstr. 30.

## Buchbinderei-Verlegung.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich meine im Jahre 1891 begründete **Buchbinderei**, verbunden mit feiner **Bildereinrahmung**, mit dem heutigen Tage von **Moder nach Thorn, Brückenstrasse Nr. 14** verlegt habe. Ich bitte um geneigten Zuspruch und das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Thorn, Brückenstraße Nr. 14.  
**Oskar Foerder, Buchbindermeister.**

## Buchbinderei

**L. v. Bezorowski, Baderstr. 9** empfiehlt sich zum Einbinden von Büchern jeder Art von den einfachsten bis zu den elegantesten Einbänden. Anfertigung jeder Art **Partiearbeit**, als Kataloge, Preisverzeichnisse oder ähnliches. Fabrikation von **Kartonagen** jeder Art, als Hut- und Mänschachteln, Postkassons, Bonbons- und Zigarretenschachteln usw. Fabrikation von **Galanteriewaren, Musterkarten, Musterbüchern** jeder Art usw. usw. **Billigste Preise. Sauberste Arbeit. Prompte Bedienung.**

## Beste Strick \* Wolle

in allen Preislagen vorrätig.

**A. Petersilge,**  
Schloßstr. 9. - Ede Breitestr. (Schützenhaus).

## Schützenhaus THORN.

Vom 1. Oktober ab: **Regelmäss. Mittagstisch**

zum Abonnementspreise von **1 Mark.**

**Bestellungen** werden **jetzt schon** entgegengenommen

**E. Harwart,**  
Hoflieferant.

**Jede Haushaltung** hat sich zum 1. Oktober einen eisernen Mülleimer anzuschaffen.

## Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Paul Meyer** in Firma **W. Boettcher, Baderstraße** zu richten.

Unterstr. 24 1. Bad. m. Wohn. 400 Mk.	2 Zim. 1 Laden
Brückenstr. 9	2 Zim. 1 Laden
Brückenstr. 13 2. Et. 7-8	1656 Mk.
Baderstr. 43 pt.	5 - 950
Brückenstr. 20 1. Et.	5 - 850
Baderstr. 2 2. Et.	5 - 830
Brombergerstr. 35 2. Et. 5	750
Mellienstr. 134	4 - 700
Brückenstr. 8 2. Et.	5 - 650
Mellienstr. 134	4 - 600
Alte Markt 12 2. Et.	4 - 550
Baderstr. 43 2. Et.	3 - 550
Seglerstr. 22 3. Et.	3 - 520
St. Elisabethstr. 4 2. Et.	3 - 500
Gerberstr. 18	3 - 420
Mellienstr. 66 1. Et.	3 - 350
Baderstr. 4 1. Et.	3 - 300
Leibschersstr. 42 1. Et.	3 - 300
Mellienstr. 136 2. Et.	3 - 280
Schillerstr. 20 1. Et.	2 - 220
Gerechestr. 35 4. Et.	3 - 200
Baderstr. 4 2. Et.	1 - 168
Marienstr. 7 part.	1 - 120
Carlstr. 48 1. Et.	2 - 120
Gerberstr. 21 Hof	1 - 90
Brückenstr. 14 1. gr. Speicher	650 Mk.
Brückenstr. 14 1. Lagerkeller	180
Thalstraße 24 Pferdehstall	und Remise 150

Ein möbl. febl. Zimmer, a. B. a. mit Pension, ist zu vermieten **Baderstraße 47, part.**

## Volksgarten. Jeden Sonntag: Tanz-Kränzchen.

## Wiener Café, Hocker.

Sonntag, den 28. September: **Familienkränzchen.**

Anfang 4 Uhr. Hierzu ladet ergebenst ein **Max Schiemann**

Wer seine Frau lieb hat und kommen will, lese Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie“, 30 Pfg. Briefm. eins. **G. Mötzbach, Verlag Leipzig.**

## Viktoria-Theater.

Sonntag, den 28. September 1902. Erstes Gastspiel des Nordd. Opern-Ensembles:

## Die Jüdin.

Große Oper in 5 Akten von Halevy. In Szene gesetzt vom Oberregisseur **Josef Baumann**, herzogl. Hofopern-Regisseur; Dirigent **Kapellmeister Piltz.**

**Preise der Plätze:** Vorverkauf: Loge 2 Mk., Sperrsit 1,75 Mk., 1. Platz 2,25 Mk., I. Platz 1,50 Mk., Stehplatz 1 Mk., Schüler und Militär (bis zum Feldweibel) 60 Pfg., Gallerie 40 Pfg. - **Abonnement:** 1 Dgd. Loge 21 Mk., Sperrsit 18 Mk., 1. Platz 12 Mk.

Der Vorverkauf findet in der Zigarrenhandlung des Herrn **F. Duszynski** statt. - **Abonnementsbilletts** sind im Theater-Bureau und an der Abendkasse zu haben.

Das Theater-Bureau befindet sich im **Hôtel du Nord.** **Kasseneröffnung 6 Uhr.** **Anfang präzise 7 Uhr.** Es wird dringend wie höflich gebeten **Garderobe abzulegen**, speziell werden die verehrten **Damen** ersucht, das Theater ohne Hüte zu betreten.

Montag, den 29. September 1902: **Der Troubadour**, Große Oper in 4 Akten von Verdi. **Alles Nähere die Theaterzettel.**

## Ziegelei - Restaurant.

Sonntag, den 28. September cr., nachmittags 4 Uhr im Saal:

## Gross. Streichkonzert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von **Borcke** (4 Bomm.) Nr. 21 unter Leitung des Herrn **Stabs-Hobolsten Böhme.** **Eintritt 25 Pfg., Familienbillet (giltig für drei Personen) 50 Pfg.**